

Erfahrungsberichte der Stipendiaten aus 2013/2014



1. Kolja Guzy Xiamen Universität, Xiamen (Fujian)
2. Christoph Kotsch Ningbo Universität, Ningbo (Zhejiang)
3. Miyuki Watanabe Zhejiang Universität, Hangzhou (Zhejiang)
4. Thomas Schneider Chinesische Ozean-Universität, Qingdao (Shandong)
5. David Li Tongji Universität, Shanghai
6. Lars-Pascal Reuter Tongji Universität, Shanghai



Erfahrungsbericht

Xiamen Universität

Sommersemester 2013

Kolja Guzy (B.A. Kulturwirt, Universität Duisburg-Essen)

Inhalt

1. Vorbereitung	2
1.1 Visum	2
1.2 Flug	2
1.3 Versicherung.....	2
1.4 Gesundheitszeugnis und Impfungen	2
1.5 Geld	2
2. Die Xiamen Universität.....	3
2.1. Ankunft und Erkundung des Campus	3
2.2 Einstufungstest	3
2.3 Wohnheim und Zimmer	3
2.4 Kurse	4
2.5 Anwesenheitspflicht	4
2.6 Prüfungen	4
2.7 HSK-Prüfung	4
3. Zur Stadt	4
3.1 Xiamen	4
3.2 Lebenshaltungskosten.....	5
3.3 Freizeitaktivitäten.....	5
4. Persönliches Fazit	5

1. Vorbereitung

1.1 Visum

Nachdem man die Zusage der Universität erhalten hat, kann man sein Studentenvisum (F-Visum) beantragen. Dazu lässt sich der Service von Agenturen wie www.china-visum-center.de nutzen.

1.2 Flug

Meinen Flug buchte ich etwa 3 Monate im Voraus. Da ich mein Studium in Deutschland abgeschlossen hatte und nach dem Studium in Xiamen in China bleiben wollte, buchte ich nur den Hinflug. Wer nach dem Stipendium zurück nach Deutschland geht, sollte gleich Hin- und Rückflug buchen, da diese Variante fast immer günstiger ist.

1.3 Versicherung

Über das Stipendium ist man in China krankenversichert. Wenn man eine Behandlung nach westlichem Standard sicherstellen will, sollte man vor der Abreise aber eine eigene Auslandsversicherung abschließen. Dazu bietet sich beispielsweise die ENVIVAS an.

1.4 Gesundheitszeugnis und Impfungen

Wer für ein Semester in China studiert, muss kein Gesundheitszeugnis vorlegen. Dies ist erst bei einem Aufenthalt von einem Jahr notwendig. Das Gesundheitszeugnis kann man während der ersten Woche im Universitätskrankenhaus erhalten. Da ich nur für ein Semester in Xiamen studiert habe, kann ich hierzu leider keine weiteren Informationen geben.

Vor der Einreise sollte man jedoch auf jeden Fall die Standardimpfungen auffrischen. Dafür sollte man einige Monate im Voraus seinen Hausarzt konsultieren.

1.5 Geld

Um die monatliche „Livingallowance“ zu erhalten, kann man gegen eine kleine Gebühr ein Konto bei einer der großen Banken (Bank of China, ICBC, usw.) abschließen. Um das Konto zu eröffnen, reichen einfache Chinesischkenntnisse. Für die Eröffnung des Kontos ist ein Reisepass erforderlich.

In China kann man gegen eine Gebühr von circa 4,50 Euro Geld mit einer EC-Karte abheben. Wer sich diese Gebühr sparen will, sollte eine Kreditkarte mitnehmen. Ich kann die

kostenlose Kreditkarte der DKB empfehlen, mit der sich weltweit gebührenfrei Geld abheben lässt.

2. Die Xiamen Universität

2.1. Ankunft und Erkundung des Campus

Bereits einen Tag vor dem Einschreibungstermin kam ich in Xiamen an und verbrachte die erste Nacht in einem Hostel, das ich bereits in Deutschland über das Internet gebucht hatte (www.hostelworld.com). Am nächsten Morgen konnte ich, nach der Registrierung, mein Zimmer im Studentenwohnheim beziehen. Anschließend ging es zur Einschreibung, die unkompliziert verlief und in wenigen Minuten erledigt war. Dort erhielt ich auch eine Broschüre, die über die Universität informiert und den Ablauf bis zum Beginn der Lehrveranstaltungen beschrieb. Desweiteren wurden für den Studentenausweis Passbilder gemacht. Den Ausweis erhielt ich nach drei Tagen.

Mit diesem Ausweis lässt sich in den Supermärkten auf dem Campus und der Mensa bezahlen.

2.2 Einstufungstest

Um das Sprachniveau der Studenten festzustellen, finden zu Beginn jeweils ein schriftlicher Test sowie ein Gespräch mit einem Sprachlehrer statt. Auf Grundlage dieser Tests werden die Studierenden in die verschiedenen Niveaustufen eingeteilt.

Die Stundenpläne wurden ein paar Tage vor Kursbeginn ausgehängt. Innerhalb der ersten Woche konnten Studierende problemlos zwischen den verschiedenen Niveaustufen wechseln, wenn sie den Eindruck hatten, dass der zugeteilte Kurs nicht dem eigenen Sprachniveau entsprach.

2.3 Wohnheim und Zimmer

Das Studentenwohnheim befindet sich auf dem Campus. Bis zum Unterrichtsgebäude sind es nur wenige Minuten zu Fuß. Das Zimmer teilt man sich mit einem weiteren Studenten. Es gibt ein Badezimmer und einen Balkon. Die Räume sind mit Kleiderschrank, Schreibtisch, Fernseher und Klimaanlage ausgestattet. Außerdem gibt es WiFi.

2.4 Kurse

Die Kurse finden von Montag bis Freitags, sowohl am Morgen als auch am Nachmittag statt. Insgesamt kommt man auf 20 Unterrichtsstunden pro Woche. Es gibt drei verschiedene Kurse, bei denen der Fokus jeweils auf Schreiben, Sprechen oder Hörverstehen gelegt ist. Meine Klasse empfand ich mit etwa 30 Kommilitonen allerdings als zu groß, sodass eigentlich nur Frontalunterricht möglich war und die Sprachpraxis dadurch zu kurz kam.

Neben diesen Pflichtkursen kann man auch Zusatzkurse wie Taiji, Kalligrafie oder diverse Sportarten belegen. Diese finden allerdings meistens komplett auf Chinesisch statt, sodass es für Studierende mit einem niedrigen Sprachlevel schwierig ist, dem Kurs zu folgen.

2.5 Anwesenheitspflicht

Um an den Abschlussprüfungen teilnehmen zu dürfen, muss man mindestens 2/3 der Kurszeit anwesend sein. Wenn man nicht zum Unterricht erscheinen kann, ist es ausreichend dies dem Lehrer telefonisch mitzuteilen.

2.6 Prüfungen

In der Mitte des Semesters findet eine Zwischenprüfung statt, die in die Endnote einfließt. In manchen Kursen wird zusätzlich nach jeder Lektion ein Test geschrieben, der das Gelernte überprüft.

2.7 HSK-Prüfung

Nach den Abschlussprüfungen ist es möglich, sich für die HSK-Prüfung anzumelden, die an der Universität durchgeführt wird. Es werden außerdem über die Dauer von vier Wochen Vorbereitungskurse von der Universität angeboten. In diesen geht man gemeinsam mit dem Lehrer einige Probeklausuren durch und es ist möglich, Fragen zu Grammatik oder Vokabeln zu stellen.

3. Zur Stadt

3.1 Xiamen

Im Gegensatz zu den Metropolen wie Beijing, Shanghai oder Guangzhou verläuft das Leben in Xiamen ruhiger. Die Stadt kommt einem weniger hektisch vor, was vielleicht das Leben auf einer Insel mit sich bringt. Die Stadt lässt sich gut mit dem Bus oder Fahrrad erkunden. Neben den umliegenden Bergen bietet der Strand Möglichkeit zur Entspannung.

Drogerieartikel findet man ohne Probleme bei internationalen Geschäften wie Watsons, Carrefour oder Walmarkt. Die letzten beiden Ketten bieten außerdem ein Sortiment von importierten Produkten an, die natürlich bei weitem teurerer als zu Hause sind.

3.2 Lebenshaltungskosten

Das Leben in Xiamen ist günstig. Eine Fahrt mit dem Bus kostet 1 RMB. In der Mensa bezahlt man für ein chinesisches Gericht um die 10 RMB. Wenn man mit seinen Freunden in einem Restaurant essen geht, zahlt man pro Person circa 20 bis 30 RMB. Natürlich gibt es auch Restaurants mit deutlich teureren Speisen.

3.3 Freizeitaktivitäten

Die Universität liegt auf dem Inselteil von Xiamen. Bis zum Strand ist es nicht weit. Außerdem gibt es viele Berge die sich zum Wandern anbieten. Rund um die Universität gibt es einige Bars, in denen sich Studierende der Universität treffen.

4. Persönliches Fazit

Ich denke, dass sich meine Sprachkenntnisse durch mein einsemestriges Sprachstudium an der Xiamen Universität deutlich verbessert haben. Dieses Fazit wird vermutlich nicht überraschen, da der Unterricht sehr intensiv ist und man das Gelernte nach Unterrichtsschluss im Alltag ja erproben und anwenden kann – oder sogar muss, da es nicht viele Menschen gibt, die hier Englisch sprechen.

Die Stadt Xiamen hat mir gut gefallen. Sie ist für chinesische Verhältnisse sehr sauber und es geht hier weniger hektisch zu als in anderen Orten in China. Auch mit meinem Budget bin ich gut ausgekommen. Insgesamt war der Aufenthalt eine sehr gute Erfahrung.



Erfahrungsbericht

Ningbo Universität

Wintersemester 2013/2014

Christoph Kotsch (B.A. Ostasienwissenschaften, Universität Duisburg-Essen)

Nach meiner Ankunft auf dem Campus der Ningbo Universität im September 2013 konnte ich sofort in das internationale Studentenhostel einchecken. Für Stipendiaten gibt es Einzelzimmer mit vernünftiger Ausstattung: Schreibtisch, TV, Kleiderschrank, ein eigenes Bad mit Dusche und ein kleiner Balkon zum Trocknen von Kleidung. Waschmaschinen sowie eine Gemeinschaftsküche befinden sich auf jeder Etage zur allgemeinen Nutzung. Einmal wöchentlich werden saubere Bettwäsche und Handtücher auf das Zimmer gebracht und es wird gereinigt.

Auf dem Campus findet man ausreichend Supermärkte, günstige Restaurants und kleine Läden für den alltäglichen Bedarf. Zum Stadtzentrum gelangt man von der Universität aus mit einem regelmäßig fahrenden Bus und ab 2016 soll es auch eine U-Bahn geben. Die Fahrt mit dem Bus kostet 2 RMB, mit Studierendenausweis sogar nur 0,6 RMB.

Das Büro für internationale Studierende und auch die Unterrichtsräume für den Sprachunterricht befinden sich ca. zehn Gehminuten vom Studentenhostel entfernt. Wenn man Fragen hat – vor allem organisatorische Fragen treten sehr häufig auf – kann man sich jederzeit an die (englischsprechenden) Mitarbeiter wenden.

Für den Sprachunterricht gibt es sechs verschiedene Klassen nach Sprachniveau unterteilt. Zu Beginn konnte ich wählen, welche Klasse ich besuchen möchte. Anschließend hatte ich zwei Wochen Zeit, um mich evtl. noch anders zu entscheiden. Der Unterricht ist in drei Teile gegliedert: Lesen, Hören und Sprechen, Grammatik. Insgesamt kommt man so auf eine Wochenstundenzahl von 20.

Auf dem Campus gibt es nicht viele Ausländer, sodass man sehr leicht mit Chinesen in Kontakt kommt. Die ausländischen Studenten wohnen meist ebenfalls im Studentenhostel – man kann also auch hier sehr schnell Freunde finden.

Des Weiteren gibt es auf dem Campus ein kleines Fitnessstudio und Sportplätze. Ist man interessiert an Fußball, Tennis etc. findet man zu (fast) jeder Tageszeit Gleichgesinnte.

Das internationale Büro bietet zudem jedes Semester zwei optionale Kurse an, wie z.B. Kalligrafie oder Kung Fu.

Nach meiner Meinung eignet sich Ningbo sehr gut, um Land und Leute kennenzulernen und natürlich, um seine Sprachfähigkeiten zu verbessern. Es gibt definitiv Universitäten, die optisch schöner sind, mit internationalem Flair oder Zusatzangeboten punkten können, aber Ningbo hat in jedem Fall einige Vorzüge.

Die Stadt liegt direkt an der Ostküste, nicht allzu weit südlich von Shanghai und östlich von Hangzhou. Man hat hier also rein von der geographischen Lage aus einige Möglichkeiten, leicht interessante Orte zu erreichen. Durch die Küstennähe ist zudem die Luftverschmutzung nicht so extrem wie in anderen chinesischen Städten. Die Temperaturen fallen im Winter nicht unter -5°C und steigen im Sommer nicht über 30°C .

Zusammenfassend bin ich mit meiner Wahl nach Ningbo gegangen zu sein sehr zufrieden. Das Umfeld ist gut, um die Chinesischkenntnisse effektiv zu verbessern, die Zimmer im Studentenhostel sind komfortabel, und es gibt ausreichend Möglichkeiten, sich zu entspannen!

Erfahrungsbericht
Zhejiang Universität
WS 2013/14 und Sose 2014

Miyuki Watanabe (B.A. Ostasienwissenschaften, Universität Duisburg-Essen)

Seit September 2013 lerne ich an der Zhejiang Universität (浙江大学) in Hangzhou (杭州). Hangzhou ist bekannt als eine der schönsten Städte Chinas. Chinesen sagen sogar „Oben gibt es den Himmel, unten gibt es Suhang“ (上有天堂, 下有苏杭) Su bezeichnet eine andere Stadt namens Suzhou und Hang steht für Hangzhou. Also bedeutet dies, dass die Städte Suzhou und Hangzhou, was die Schönheit betrifft, nur mit dem Himmel vergleichbar sind. Ich bin jetzt 8 Monate in Hangzhou und habe auch andere Städte besucht, aber ich finde, Hangzhou ist tatsächlich eine ziemlich schöne Stadt, um dort zu leben und zu studieren. Allerdings ist der Sommer sehr heiß und es gibt viel Regen.

Die Zhejiang Universität ist eine der bekanntesten, großen Universitäten Chinas. Es gibt 5 Campi. Der neueste und bekannteste heißt Zijingang. Ausländer, die Chinesisch lernen wollen, wohnen alle im Yuquan Campus. Der Yutuan Campus ist das Stammgelände.

Auf dem Campus gibt es 5 Mensen. Eine ist die ausländische Mensa. Da bezahlt man mit Bargeld, andere Studierende aber auch alle Personen, die nicht studieren, können hier essen. Es kostet zwischen 4 bis 30 Yuan. Ein kleine Schüssel Reis kostet 0,50 Yuan.

Die Wohnheime sind nicht für alle gleich. Normalerweise wohnen Ausländer in Einzelzimmern im ausländischen Wohnheim. Das kann wie ein Hotel gemietet werden. Aber die Konfuzius-Stipendiaten wohnen in einem anderen Wohnheim. Es ist

jeweils organisiert wie ein Apartment und wird von 3 Personen zusammen bewohnt, ein Einzelzimmer und ein Doppelzimmer. Es gibt eine Küche, einen Kühlschrank und ein Badezimmer. Im Einzelzimmer gibt es keinen Schreibtisch. Ich habe mir daher einen kleinen Tisch gekauft und bin auch oft in ein Cafe auf dem Campus zum Lernen gegangen. Die übrige Ausstattung besteht aus einem Bett, Fernseher, Kommode, einem großen Schrank. Am Eingang des Wohnheims gibt es eine Waschmaschine. Eine Wäsche kostet 3 Yuan, man kann aber auch zum ausländischen Wohnheim gehen und die Wäsche dort machen. 4 Yuan kostet die Benutzung der Waschmaschine und 6 Yuan der Trockner.

Es gibt Klassen von 1 bis 7. Anfänger beginnen mit der 1. Nach 2 Jahren Unterricht in Deutschland sollte man in 2,5 bis 3,5 eingestuft werden. In einer Klasse lernen ca. 20 Studierende zusammen. Der Unterricht besteht aus Grammatik, Hörverständnis, Lesen und Verstehen sowie Konversationsunterricht. Nach Level 4 gibt es Schreibunterricht anstelle von Hörverständnis. Die Lehrer sind alle hilfsbereit. Die Studierenden kommen von überall aus der Welt, z.B. Korea, Japan, Deutschland, USA, Mexico, Frankreich etc.

Konfuzius-Stipendiaten haben ein paar Vorteile, die andere Studierende nicht haben: Im ersten Semester hatten wir einen Sporttag. Stipendiaten haben dafür alle einen Sportanzug erhalten und an einer Eröffnungsfeier teilgenommen. Danach haben wir einen bekannten Garten besucht und zusammen Mittag gegessen. Außerdem dürfen wir einmal im Semester kostenlos an einem HSK-Test teilnehmen. Leider gibt es aber nicht alle Level. So konnten wir zum Beispiel letztes Semester an Level 4 kostenlos teilnehmen, im darauffolgenden Semester war es Level 5. Wenn man andere Level ablegen möchte, müsste man dafür bezahlen....

Erfahrungsbericht
Ocean University of China, Qingdao
WS 2013/14 und SoSe 2014

Thomas Schneider (B.A. Ostasienwissenschaften, Universität Duisburg-Essen)

Mein einjähriger Auslandsaufenthalt in China begann Ende August 2013. Mit zwei Freunden habe ich mich ab Moskau mit dem Zug auf nach Beijing gemacht. Die Fahrt im Zug hat sieben Tage gedauert und war ein großartiges Erlebnis. Einen kleinen Vorgeschmack auf China gab es auch: Das Zugpersonal war komplett chinesisch. Der erste Eindruck bei der Ankunft in Peking war dann erst einmal: viele Menschen – sehr viele Menschen! In Beijing haben wir dann gemeinsam drei Tage verbracht. Wirklich viele Sehenswürdigkeiten haben wir eigentlich gar nicht angeschaut in dieser Zeit, einfach nur das Leben, Essen, die Menschen, das hat uns völlig gereicht. Eine völlig andere Welt!

Am Morgen des vierten Tages in China habe ich mich dann alleine per Schnellzug auf den Weg nach Qingdao gemacht. Der Bahnhof in Beijing ist riesig und das Zugfahren in China hat mit dem in Deutschland absolut nichts gemein. So war es dann durchaus etwas aufregend, bis ich endlich im Zug saß. Es hat aber alles wunderbar geklappt und mit den in Deutschland erlernten Chinesischkenntnissen ist es auch alles gut machbar. In Qingdao angekommen habe ich mich direkt auf die Suche nach einem Taxi gemacht. Der Bahnhof ist recht weit (ca. 30 Minuten mit dem Taxi) von der Uni entfernt und ich war ziemlich müde, eine U-Bahn gibt es zudem noch nicht, daher wollte ich mich nicht noch mit dem Bus herumschlagen. Allerdings ging es nicht direkt zur Uni: Die Ocean University möchte von den Stipendiaten, dass Sie – vor – der Ankunft direkt ein Konto bei der Bank of China eröffnen, auf das das Stipendium überwiesen werden kann. Nach kurzer Diskussion ließ sich der Taxi-Fahrer darauf ein, bei der unterwegs gelegenen Bank of China-Filiale anzuhalten und auf mich zu warten, bis ich das Konto eröffnet hatte. Das dauerte allerdings ganz schön lange. Gute 40 Minuten hat es gedauert, bis das Konto eröffnet war, die Sprachkenntnisse haben ausgereicht. Also weiter zur Uni. Völlig verschwitzt (wenn man es nicht gewohnt ist, dann ist die Luftfeuchtigkeit in Qingdao wirklich sehr anstrengend), musste ich dann direkt mit Koffer und allem drum und dran zur Registrierung gehen. Durch die Anreise mit der Eisenbahn aus Moskau war ich schon spät dran und hätte keinen Tag später mehr zur Registrierung gekonnt. Das System für die Registrierung war etwas undurchsichtig. Man musste zu verschiedenen Stationen innerhalb eines Klassenzimmers und dort jeweils verschiedene Dokumente vorzeigen. Bei der Station für den Medizincheck dann die erste Überraschung: Das in Deutschland über mehrere Wochen mühsam zusammengetragene Gesundheitszertifikat wird nicht anerkannt! Und so erging es allen anderen Studierenden auch. Also noch ein Termin zum Gesundheitscheck drei Tage nach Ankunft. Nach der letzten Station, Einstufung in eine Klasse, musste ich dann zur Verwaltung des Wohnheims. Leichter gesagt als getan, erst einmal bin ich etwa drei Kilometer zu weit einen Berg hinauf gelaufen (immer noch mit Gepäck und verschwitzt). Nach einiger Zeit des Suchens hat mir dann ein anderer Austauschstudent den Weg zur Verwaltung gezeigt. Dort dann die nächste Überraschung: Es gab keine Einzelzimmer mehr. Eine kurze Erklärung hierzu: Zwar beinhaltet das Konfuzius-Institut-Stipendium nur ein Doppelzimmer, allerdings ist es bei fast allen Unis möglich, die Differenz zwischen Doppel- und Einzelzimmer zu bezahlen und so doch ein Einzelzimmer zu beziehen. Ich hatte mich im Vorfeld extra mehrfach per Mail vergewissert, dass ich auch wirklich ein Einzelzimmer erhalten werde, was mir so auch immer wieder versichert worden war. Nun waren aber alle Einzelzimmer plötzlich vergeben. Also erhielt ich meinen Schlüssel und machte mich auf die Suche nach meinem Wohnheim. Zwar gab es eine Skizze, wo das Wohnheim sein sollte, in der Praxis half diese aber nicht wirklich weiter und so ging die muntere Suche (mit Gepäck und verschwitzt) weiter. Nach etwa 60 Minuten traf ich wieder ausländische Studenten, die

mich zum entsprechenden Wohnheim begleiteten. Dort angekommen hat mir der Hausmeister mein Zimmer gezeigt. Als die Tür aufging, wäre ich am liebsten direkt wieder umgekehrt und nach Hause geflogen. Ein winziges Zimmer mit zwei Betten, die so nah beieinander standen, dass man morgens beim Aufstehen schon fast im Bett des anderen liegt. Außerdem nur ein Schreibtisch und nur ein Schrank. Nach kurzer Zeit erschien dann auch mein Mitbewohner mit völlig verdutztem Gesichtsausdruck in der Tür. Anscheinend hat ihm vorher niemand gesagt, wann sein neuer Mitbewohner erscheinen würde und das „Doppelzimmer“ war vorher zwei Jahre lang sein Einzelzimmer gewesen, bis vor einigen Wochen jemand von der Uni kam und ihm mitgeteilt hatte, dass das ab jetzt ein Doppelzimmer sein würde. Immerhin nett war er, der Mitbewohner. Nach einigen Tagen stand dann noch der erwähnte Medizincheck an. Hierfür wurden alle Austauschstudenten mit einem Reisebus in ein Krankenhaus gefahren. Dort gab es dann erst einmal einige hitzige Diskussion über Anerkennung oder Nicht-Anerkennung von den in den jeweiligen Ländern durchgeführten Gesundheitschecks. Ich hatte noch Glück, mir wurde bis auf den Bluttest alles anerkannt. Viele andere mussten auch noch einmal das Röntgen über sich ergehen lassen. In der Zwischenzeit hatte ich mich auch entschieden, dass ich definitiv kein ganzes Jahr in dem „Doppelzimmer“ wohnen wollte und so machte ich mich nach dem Gesundheitscheck auf den Weg zu einer der vielen kleinen Immobilienagenturen, die überall an der Straße zu sehen sind. Dort wurden mir insgesamt drei Wohnungen gezeigt, für die Dritte habe ich mich dann auch direkt entschieden. Für China zwar nicht wahnsinnig günstig (in etwa 270 Euro pro Monat), aber ich wollte nur noch raus aus dem Wohnheimzimmer und war überglücklich als ich wieder Privatsphäre hatte.

Nun hatte auch der Unterricht begonnen und erschreckenderweise musste ich feststellen, dass ich teilweise kaum verstand was die Lehrer als Hausaufgaben aufgegeben hatten. Hier muss ich ganz klar das Konzept an der Uni Duisburg-Essen kritisieren: Das Hören und Sprechen kam bei uns viel zu kurz, da hätte man uns besser vorbereiten müssen. Nach etwa zwei Wochen kam ich dann aber immer besser zurecht und hatte mich akklimatisiert. Was das Essen angeht: Eigentlich hatte ich das ganze Jahr über keine Probleme, egal was ich gegessen habe (entgegen der Ratschläge habe ich zum Beispiel auch Obst nie geschält – allerdings vorher mit heißem Wasser übergossen), nur in der zweiten Woche einmal. Da können die lokalen Apotheken dann allerdings sehr gut weiterhelfen, die Medikamente helfen dann meist besser als das, was man sich aus Deutschland mitgebracht hat.

Da das Auslandsjahr nun bald schon vorbei ist, noch ein kurzer Rückblick was die Uni und das Lernen allgemein angeht:

Was mich sehr unglücklich gemacht hat ist, dass man sich in den Sprachkursen in die Grundschule zurückversetzt fühlte. Ich bin schon zu Schulzeiten mit dem System von genauer Vorgabe und wenig persönlichem Spielraum nicht wirklich zurecht gekommen, um so glücklicher war ich, als ich in der Uni endlich die Freiheit hatte so zu lernen, wie ich das möchte und für richtig halte. Das war hier in China absolut nicht der Fall. Es wird exakt vorgegeben, was es zu lernen gilt, mit regelmäßigen Diktaten, Tests, Hausaufgaben und Lob vom Lehrer (für mich ist es einfach nur paradox, wenn sich ein Erwachsener über das „sehr gut“ unter seinen Hausaufgaben freut). Das mag für manche gut und richtig sein – für mich war es aber nicht der richtige Weg. Noch deutlicher wurde das für mich, als ich mich in den Semesterferien (Januar / Februar) auf den HSK 5-Test vorbereitet habe. In dieser Zeit habe ich am meisten gelernt und mein Wortschatz hat einen enormen Sprung gemacht. Zum Teil fand ich den Lehrstoff auch einfach nicht zielführend, und so habe ich dann im zweiten Halbjahr ein Praktikum für nachmittags gesucht und vormittags auch hin und wieder zuhause gelernt. Wie man die besten Fortschritte macht, sollte daher, meiner Ansicht nach, jeder für sich selbst herausfinden und nicht einfach nur blind das tun, was vorgegeben ist. Letztlich habe ich hier eine wundervolle Zeit verbracht und viel gelernt. Qingdao würde ich jederzeit weiter empfehlen und, auch nachdem ich Beijing und Shanghai besucht habe, den beiden Metropolen immer wieder vorziehen. Für mich sind Shanghai und Beijing einfach schon wieder zu viel des Guten und in Shanghai habe ich immer das Gefühl nicht wirklich in China zu sein.

Erfahrungsbericht
Tongji Universität
Wintersemester 2013/2014

David Li (B.A. Ostasienwissenschaften, Universität Duisburg-Essen)

Vor meinem einjährigen Auslandsaufenthalt überlegte ich mir genau, an welcher chinesischen Universität ich studieren möchte. Nach den folgenden Auswahlkriterien habe ich mich schließlich für die Tongji Universität entschieden:

1. Die Uni sollte in Shanghai liegen, denn ich war neugierig zu erleben, wie das Leben in einer Metropole ist.
2. Die Uni sollte zu den Top-Universitäten Chinas gehören.
3. Die Uni sollte möglichst nahe am Stadtzentrum liegen.
4. Jemand der dort selbst studiert hat, sollte mir Auskunft über die Uni geben können – und in Essen habe ich einen guten Freund, der an der Tongji Universität bereits einen Bachelor absolviert hat und mir viel Positives über diese Universität berichtete.

Im ersten Semester hatte ich 20 Stunden Unterricht, vier Stunden jeden Tag von 8 Uhr bis 12 Uhr. Der Unterricht war in drei Fächer unterteilt: Elementares Chinesisch; mündliches Chinesisch und Hörverständnis. Die drei Fächer waren vom Niveau her aber unterschiedlich.

Die Tongji Universität bietet im Sprachprogramm sieben verschiedene Schwierigkeitsgrade an. In welchem Niveau ich studieren wollte, konnte ich selbst am Anfang des Semesters bestimmen. Es war aber ein Eingangstest zu absolvieren, der als Richtlinie dienen sollte, um abschätzen zu können, auf welchem sprachlichen Level man sich befindet.

Für alle drei Fächer gab es außerdem eine Mid Term- und eine Abschlussprüfung. Hinzu kommen Hausaufgaben, die Nachbereitungen des Unterrichts, das Vorbereiten der Lektionen, regelmäßige Diktate sowie Gruppenarbeiten. Neben dem anwesenheitspflichtigen Unterricht kommt man dadurch wöchentlich zusätzlich auf bis zu 15 Lernstunden.

Am Anfang des Semesters wurde ein Abendessen für uns Konfuzius-Stipendiaten der Tongji Universität im Gästehaus organisiert. Unter anderem wurden ehemalige Stipendiaten begrüßt, Bilder von ihren Ausflügen gezeigt, es wurde Karaoke gesungen. Der Abend war sehr herzlich und ich konnte die anderen Stipendiaten aus aller Welt kennenlernen. Nach dem Essen sind wir dann zusammen noch

ausgegangen, was es half, das Eis zu brechen. Andere Kulturen kennen zu lernen finde ich sehr spannend.

Für die Konfuzius-Stipendiaten folgten dann noch einige Ausflüge. Beim ersten Ausflug ging es als Tagesreise nach Nanxiang, eine etwa 1000 Jahre alte Stadt, die besonders für ihre „Jiaozi“ (饺子) bekannt ist. Wir besuchten dort ein typisches lokales Restaurant und konnten selbst probieren, Jiaozi zu machen. Neben dem Essen hat Nanxiang noch weitere Sehenswürdigkeiten zu bieten wie die Guyi Gärten, die Nanxiang Zwillingstürme, die Altstadt und den Yunxiang Tempel.

Hangzhou war das Ziel unserer zweiten Reise. Zwei Tage verbrachten wir in der Stadt, die vor allem durch ihre paradiesische Landschaft berühmt ist. So fuhren wir mit dem Schiff am ersten Tag auf dem West See, abends sahen wir ein Theaterstück von dem weltberühmten Regisseur Zhang Yimou. Am zweiten Tag besuchten wir den Lingyin Berg. Dort wurden buddhistische Gebete praktiziert, die wir auch selbst probieren durften, z.B. mit angezündeten Räucherstäbchen in alle vier Himmelsrichtungen verbeugen.

Neben dem Studium möchte ich auch noch ein Praktikum absolvieren. Leider stimmte das Timing bisher nur nicht: In China fällt das Frühlingsfest auf die Mitte der Winterferien. Deshalb werden in diesem Zeitraum generell keine neuen Praktikanten eingestellt; daher werde ich mich nun für die Sommerferien auf ein Praktikum vorbereiten.

Mittlerweile habe ich mich komplett eingelebt und fühle mich sehr wohl und zufrieden in Schanghai!

Erfahrungsbericht

Tongji University Shanghai

WS 2013/14 und SoSe 2014

Lars-Pascal Reuter (B.A. Ostasienwissenschaften Universität Duisburg-Essen)

Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Vorbereitung meines Auslandsaufenthaltes verlief ziemlich reibungslos. Mein Plan war es mit der Transsibirischen Eisenbahn nach China zu reisen, deshalb habe ich zunächst nach einer Reiseagentur gesucht, die Tickets für diesen Trip anbietet. Da die Preise einer russischen Reiseagentur deutlich billiger ausfielen als die einer deutschen, habe ich mich dafür entschieden, die Tickets in Moskau zu kaufen und den Zug von Moskau nach Peking zu nehmen. Ich konnte 20kg Gepäck mitnehmen, deshalb habe ich an Kleidung nur das mitgenommen, was zu dieser Jahreszeit passte. Zusätzlich hatte ich eine kleine Reiseapotheke, das übliche an Kosmetik, einen Schlafsack, Handy, Kamera und meinen Laptop im Gepäck. Vor Antritt der Reise habe ich mich außerdem darüber informiert, ob und welche Art von Auslandskrankenversicherung ich benötige und welche Impfungen für mein Reiseziel empfohlen wurden. Die Beurlaubung für mein Auslandsjahr konnte ich mit Hilfe eines Online-Formulars meiner Universität problemlos beantragen. Nachdem ich dann den Flug und das Hostel in Russland gebucht hatte, konnte ich meine Reise nach China antreten.

Ankunft in China

Auf dem Weg nach China habe ich Russland und die Mongolei passiert, für diese Länder sowie China braucht man ein Visum. Die Visa für die Mongolei und Russland habe ich über eine Agentur im Internet beantragt und die erforderlichen Dokumente persönlich abgegeben. Das Visum für China habe ich ebenfalls Online beantragt und die Dokumente per Post versandt (Visaantrag, Admission Notice der Universität, Passfotos, Gesundheitszeugnis).

In Peking angekommen war es einfach das nächste Transportmittel zu finden, um das Hostel zu erreichen. Ohne Kenntnisse über gängige Preise und Entfernung zum Zielort wird man allerdings schnell Opfer zu hoch angegebener Preise, deshalb sollte man sich am besten vorher entsprechend informieren. Die Anreise zum Studienort (Shanghai Railway Station-Tongji University) verlief einfach und schnell, mit der Metro sind es ca. 20 Minuten und die Kosten betragen 4 RMB.

Der Empfang an der Uni erfolgte durch das International Students Office. Der „Check-In“ ins Wohnheim verlief problemlos; nachdem ich einige Formulare ausgefüllt hatte, wurde mir der

Schlüssel übergeben und ich hatte direkten Zugang zu dem Zimmer. Das Zimmer, ein Doppelzimmer, war mit 2 Betten, 2 Schreibtischen, 2 Schränken, Klimaanlage (Heizung), kleinen Tischlampen, Telefon, WiFi, Balkon, ausreichend Licht und einem Ventilator an der Decke ausgestattet. Der Zustand des Zimmers (ca. 20qm plus kleines Bad) war okay, die Wände aber ein wenig schmutzig. Das Bad (ca. 8qm, Dusche, WC, Waschbecken, Spiegel, ausreichend Haken, Fenster, Dusche durch Duschvorhang vom Rest des Badezimmers getrennt) war ebenfalls in Ordnung.

Auf den Zimmern kann man per WiFi oder Kabel im Internet surfen, die Geschwindigkeit für Handy und normales Surfen ist okay (50RMB/Monat), Filme und YouTube sind allerdings langsamer (ein Upgrade für schnelleres Internet möglich (120RMB)). Am Ende jedes Flurs befindet sich ein kleiner Raum mit einer Herdplatte, Mikrowelle und Waschmaschine. Mein Zimmer kostet 1.400RMB pro Person und Monat warm (allerdings ist der Stromverbrauch limitiert). Vom Wohnheim und der Uni erreicht man schnell die Bus- und Metro-Station. In der Umgebung des Wohnheims gibt es nahezu unbegrenzte Möglichkeiten in allen Bereichen (Sport, Natur, Nachtleben, Essen, Einkauf), diese sind allerdings oft überfüllt. Die Einkaufsmöglichkeiten in Wohnheimnähe sind ebenfalls mehr als ausreichend: Supermärkte, 24/7, Obst-, Gemüse-, Fleisch-, Fischmärkte; Kleidungsgeschäfte, Fahrradgeschäfte, Sportgeschäfte, Fast-Food...!

Ein Faktor den man allerdings nicht beeinflussen kann ist der Zimmergenosse. Da ich mit meinem „Roommate“ zwar einigermaßen klar kam, ich mich aber dennoch nach einiger Zeit nicht mehr so wohl fühlte, entschied ich mich mit einem Freund eine eigene Wohnung in Uni-Nähe zu beziehen. Die Preise auf dem Wohnungsmarkt variieren sehr stark und es empfiehlt sich, nicht direkt die erst beste Wohnung zu nehmen! Weiterhin fiel mir auf, dass Ausländern versucht wird, teurere Wohnungen zu vermieten, die meisten Agenturen mit englischem Service bieten fast ausschließlich Wohnungen ab 3.000 RMB pro Schlafzimmer an. Zu zweit wären das dann also 6.000 RMB im Monat. Im zweiten Versuch bot uns dann ein Bekannter meines Freundes seine Hilfe an. Jedoch stellte sich bald heraus, dass dieser weniger am „Helfen“ interessiert war als vielmehr an der Provision, die er bekommen hätte. Mein Mitbewohner spricht kein Chinesisch und der Bekannte wusste dies auch. In diesem Fall war es von Vorteil, dass er nicht wusste, dass ich sehr wohl einiges von dem verstehe, was er mit dem Wohnungsbesitzer besprach. So kann ich nur jedem der neu nach China kommt, raten, sich nicht blind auf die Hilfe anderer zu verlassen, selbst wenn diese von offizieller Seite wie beispielsweise der Universität gestellt wird. Besser ist es, wenn man selbst Kenntnisse der Sprache hat, alleine zu recherchieren. Nach dieser Enttäuschung entschloss ich mich, mit Hilfe von chinesischen Maklern ohne englischen Service zu suchen und fand heraus, dass es durchaus viele Wohnungen, auch weit unter 3.000 RMB gab. Dazu sei noch angemerkt, dass sowohl die früheren Makler, als auch der Bekannte meines Freundes absolut versichert hatten,

es würde nichts unter 3.000 RMB zu bekommen sein und man solle schnell zuschlagen, bevor die Wohnung weg sei. Falls man kein Chinesisch kann, empfiehlt es sich, einen Vertrauten um Hilfe bitten, aber bloß nicht auf diese Geschichten hereinzufallen!

Sprachunterricht

Der Standard-Sprachunterricht umfasst 20 SWS, die Klassen bestehen aus 10-30 Studenten und setzen sich nach dem Leistungsniveau zusammen. Der Einstufungstest erfolgte an zwei Terminen zu Beginn des Semesters, dabei wird in kleinen Tests geprüft, wie viele chinesische Zeichen man kennt und wie Leseverständnis, die Aussprache und Dialogfertigkeit zu bewerten sind. Insgesamt werden sechs Sprach-Level angeboten. Der Unterricht ist gut strukturiert und nachvollziehbar. Für alle Sprachstudenten ist der Stundenplan gleich und er besteht aus 12 SWS „Elementary Chinese“, sowie jeweils 4 SWS „Listening Comprehension“ und „Conversation“. Um an den Midterm und Final Exams teilnehmen zu können, darf man während des Semesters nicht mehr als 30% der Zeit entschuldigt fehlen. Ab 5% unentschuldigtem Fehlen wird man vom International Office der Uni verwarnt. Neben dem Unterricht gibt es vielfältige Zusatzangebote (Tai Chi, Kalligrafie etc.), wofür allerdings eine geringe Gebühr zu entrichten ist.

Das Einschreibungsverfahren war jedoch mit viel Mühe und Zeit verbunden. Ich wurde an zwei Tagen, nachdem ich bereits drei Stunden in einer Schlange gewartet hatte, wieder nach Hause geschickt und musste am nächsten Tag wiederkommen. Insgesamt musste ich viele verschiedene Büros und Gebäude aufsuchen und mehr als 20 Stunden in irgendwelchen Warteschlangen stehen. Die Anerkennung des Gesundheitszeugnisses und die Umwandlung des Einreisevisums in eine Aufenthaltsgenehmigung verliefen dagegen sehr einfach. Die Uni hat jeweils zwei Termine mit dem örtlichen Polizeibüro sowie dem Gesundheitsamt vereinbart, an denen beide Institutionen in einer großen Aula der Uni anzutreffen waren, um dort die Formalitäten zu erledigen. Insgesamt betragen die Kosten für die Einschreibung, die Anerkennung des Gesundheitszeugnisses und die Aufenthaltsgenehmigung rund 800 RMB.